

Ökologischer Fußabdruck

Man kann nur managen, was man misst

Ob Lebensmittel, Energie oder die Luft zum Atmen – unser ganzes Leben hängt davon ab, was die Natur uns zur Verfügung stellt.

Aber wie viel können die Ökosysteme leisten? Was brauchen wir?

Und wer nutzt wie viel? Der ökologische Fußabdruck bietet Orientierung für die Transformation.

Von Johannes Küstner

Ein Buchhaltungssystem für Umweltressourcen

Die Idee für den ökologischen Fußabdruck hatten die Wissenschaftler Mathis Wackernagel und William Rees in den 1990er Jahren. Sie entwickelten ein Buchhaltungssystem für die Umweltressourcen unserer Erde. Auf der Angebotsseite wird gemessen, welche Flächen der Planet hat: Wälder, Felder, Seen, Meere, Wüsten, Weiden, Steppen, Straßen und Städte. Dabei wird auch die unterschiedliche „biologische Produktivität“ der Erdoberfläche berücksichtigt. Das Ergebnis entspricht der Biokapazität der Erde.

Auf der Nachfrageseite wird berechnet, wie viel Biokapazität die Menschen nutzen. Energiegewinnung, Viehzucht, Bauland – Jedes Wirtschaften beansprucht Fläche. Auch Abfälle und Abgase muss die Umwelt verarbeiten. Mit dem ökologischen Fußabdruck kann man Angebot und Nachfrage vergleichen. Die Einheit in diesem Buchhaltungssystem ist die biologisch produktive Fläche – dargestellt in der Maßeinheit „globale Hektar“ (gha).

Seit 1970 verbraucht die Weltbevölkerung mehr Biokapazität, als die Ökosysteme dauerhaft bereitstellen können. Seitdem lebt die Menschheit auf Pump. Die pro Erdenbürger verfügbare Biokapazität beträgt derzeit höchstens 1,5 gha, der ökologische Fußabdruck 2,6 gha. Wir nutzen so viel Natur, als hätten wir 1,7 Planeten Erde.

Globale Ungleichheit

Der ökologische Fußabdruck macht auch die globalen Unterschiede im Umweltverbrauch sichtbar. Ein Viertel der Weltbevölkerung ist für etwa 80 Prozent des globalen Umweltverbrauchs verantwortlich. Deutschland verbraucht mit einem Pro-Kopf-Fußabdruck von 4,5 gha dreimal so viel wie nachhaltig möglich. In Ländern des globalen Südens ist hingegen für viele Bevölkerungsgruppen ein Zuwachs an Ressourcenverbrauch erforderlich, um gesund und in Würde leben zu können. Der überhöhte Ressourcenverbrauch der globalen Konsumentenklasse steht also auch in Konkurrenz zu den berechtigten Entwicklungsbedarfen im globalen Süden.

Brot für die Welt unterstützt Partnerorganisationen in über 90 Ländern, vor Ort nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Ökologische Nachhaltigkeit spielt dabei eine zentrale Rolle. Denn für Menschen im globalen Süden ist eine intakte Umwelt oft unmittelbar von existenzieller Bedeutung: Wenn Menschen ihr Trinkwasser aus einem Fluss beziehen, darf dieser nicht verschmutzt sein.

Informierte Entscheidungen treffen

Für die notwendige Reduktion des Umweltverbrauches in Deutschland liefert der ökologische Fußabdruck klare Anhaltspunkte. Bei der Ernährung macht die Erzeugung tierischer Lebensmittel

mehr als 75 Prozent des Umweltverbrauches aus. Beim Wohnen entfallen 90 Prozent auf Heizen und Strom. Bei der Mobilität sind Auto und Fliegen für 90 Prozent des Fußabdruckes verantwortlich. Er versetzt uns in die Lage, informierte Entscheidungen zu treffen und unsere Ökobilanz effektiv zu verbessern.

Strukturwandel statt Individualisierung

Für Privatpersonen bietet Brot für die Welt auf www.fussabdruck.de einen einfachen Test an und ermöglicht die Reflexion des eigenen Umweltverhaltens. 2023 wurde der Test in Zusammenarbeit mit dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) inhaltlich aktualisiert: Er berücksichtigt jetzt auch Heiztechniken, Ökostrom, Elektromobilität, Streaming und Online-Shopping.

Die Behauptung, der Fußabdruck sei eine Erfindung der Industrie, ist falsch. Richtig ist, dass BP die Idee mit ihrem 2004 veröffentlichten CO₂-Fußabdruck-Rechner bekannter gemacht hat. Es ist sinnvoll, kritisch zu reflektieren, wenn mit diesen Tests auf individuelles Umweltverhalten fokussiert wird. Ein möglichst breites Umweltbewusstsein ist eine Voraussetzung für die sozial-ökologische Transformation. Aber erst durch geeignete gesetzliche Standards können die notwendigen Strukturveränderungen für erneuerbare Energie, ökologische Landwirtschaft, nachhaltige Mobilität und nachhaltige Produktion erreicht werden. Davon darf die Reflexion des persönlichen Fußabdrucks nicht ablenken. Sie sollte auch zu strukturveränderndem Engagement anregen, wie es in Ergänzung zum Fußabdruck etwa www.handabdruck.eu tut.

AUTOR + KONTAKT

Johannes Küstner ist Referent bei Brot für die Welt.

Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin. Tel.: +49 30 652111809, E-Mail: johannes.kuestner@brot-fuer-die-welt.de, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de